

Was sind Friedensgebete?

Grundsatz war und ist,

dass jede persönliche oder gesellschaftliche, jede lokale oder globale Not im Gebet vor GOTT gebracht und vor Menschen öffentlich gemacht werden kann. Das alles soll im Geist des Evangeliums vom Kreuz CHRISTI als Wort von der Versöhnung geschehen und auf dem Boden der Gebote GOTTES stehen. Dazu gehört ein Mindestmaß an Konstruktivität. Bloße Wirklichkeitsbeschreibungen, die in Ausweglosigkeit enden, widersprechen dem Auftrag der Kirche (Ihr seid zur Hoffnung berufen). Herabwürdigung anderer haben in Friedensgebeten keinen Platz.

Schon bald nach ihrer Entstehung 1982 haben die Friedensgebete eine eigene Form gefunden. Das Besondere daran ist wohl vor allem, dass jeweils eine andere Gruppe die Gestaltung übernimmt (entstanden aus den so genannten "Basisgruppen" der DDR, Gruppen, die sich den Themen des Konziliaren Prozesses "Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung" verpflichtet fühlten). Diese Gruppen waren und sind in einem Ausschuss zusammengefasst. Der Kirchenvorstand der Nikolaigemeinde hat lediglich (auch erst nach harten Auseinandersetzungen und zur Abwehr von Missbrauch) eine **Grundordnung** zur Verfügung gestellt, die auch heute noch Gültigkeit besitzt:

1. Orgelpräludium
2. Begrüßung, Informationen und Wort zur aktuellen Lage durch einen Pfarrer von St. Nikolai oder ein Kirchenvorstandsmitglied
3. Lied (wir haben ein eigenes Liederheft mit wenigen ausgewählten, neueren Texten und Melodien)
4. Schriftlesung
5. Einführung in das Thema, evtl. „Zeugnisse der Betroffenheit“ aus der Gruppe
6. Bibeltext mit Auslegung durch einen ordinierten Pfarrer, den sich die Gruppe sucht, bzw. durch die Gruppe unter Verantwortung des Pfarrers
7. Gemeindelied/Meditationsmusik
8. Gebet/Fürbitten (mit gesungenem Kyrie dazwischen, auch freies Gebet möglich)
9. Informationen, Abkündigungen zum Thema das Friedensgebets
10. VATERunser /Segen
11. Lied
12. Orgelpostludium

In der Praxis können die Punkte getauscht werden.

Gestaltungselemente sind z. B. das Entzünden von Kerzen zu den Fürbitten und "Zeugnisse der Betroffenheit" unter Punkt 5. Natürlich werden auch, wo es passt, Chöre oder Gesangs- und Tanzgruppen sowie Orgelmeditationen "eingebaut", manchmal auch Bilder oder Dias. Ein Charakteristikum sei noch genannt - die niedrige Schwelle, getreu dem Motto von St. Nikolai "offen für alle".

Deshalb wenig Liturgie bzw. immer wiederkehrende Elemente mit Wiedererkennungseffekt, damit Atheisten oder Kirchenfremde sich schon beim zweiten Mal ein wenig vertraut fühlen.

Die „Gebrauchsanweisung“ für die Friedensgebete aus dem Römerbrief der Bibel (Röm. 12,11+12) gilt ungebrochen:

„Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt.

Lasst euch vom GEIST entzünden.

Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Bedrängnis, beharrlich im Gebet.“

Pfarrer C. Führer